

# JoSch

Journal der Schreibberatung

*Rezensionen & Buchempfehlungen*

---

## **Notieren als Schreibübung, Notieren als literarische Kunst**

➤ *Nadja Sennewald*

Ortheil, Hanns-Josef (2012): Schreiben dicht am Leben. Notieren und Skizzieren. Reihe: Kreatives Schreiben. Mannheim: Dudenverlag.

Ein Buch, kleiner als A5, abgerundete Seiten in festem Einband. Riecht nach gutem Papier und Druckerschwärze. Schwarz auf rot im Duden-Design „Schreiben dicht am Leben. Notieren und Skizzieren. Von Hanns-Josef Ortheil“. Umrahmt von weißem Skizzengewirr auf schwarzem Grund - Buch, Schirm, Kaktus, Vogel, Fahrrad, Wörtern wie Liebe oder Erinnerung. Rot wieder die Vorsatzblätter, die Überschriften, das seidige Lesebändchen.

Die Aufgabe, einen Gegenstand präzise zu beschreiben, findet sich auf S. 76 des ersten Bandes der seit 2012 im Dudenverlag neu erscheinenden Reihe „Kreatives Schreiben“. Der Kunst des literarischen Notierens und Skizzierens widmet sich Hanns-Josef Ortheil in „Schreiben dicht am Leben“. Jedes der 19 Kapitel nimmt sich einer Funktion des Notierens an - zum Beispiel der des Registrierens, Recherchierens, Portraitierens, Präzisierens oder Erinnerens - und beginnt mit einem Zitat, das für eine ganz bestimmte Herangehensweise an das Notieren steht. Dann werden kurz die Motivationen dargestellt, aus denen heraus der jeweilige Autor oder die jeweilige Autorin Notizen anfertigte und die Funktionen der Notate innerhalb des literarischen Werks dargestellt. In knappen, aber eingängigen Analysen werden außerdem Machart und Wirkung der literarischen Notizen offengelegt - ein Verfahren, das Ortheil die 'Präsentationen von Schreibwerkstätten' nennt. Jedes Kapitel schließt mit einigen

Schreibaufgaben, deren Durchführung immer neue, auf das jeweilige Kapitel bezogene, Aspekte des Notierens schult.

Das Spektrum der 'Schreibwerkstätten' reicht von den kleinen, in sich funktionierenden literarischen Miniaturen der japanischen Hofdame Sei Shonagon (ca. 966 - ca. 1025), bis zu den sprachlichen Fotografien des Autors Peter K. Wehrli, der 1974 begann, Bilder in wenigen Zeilen festzuhalten, als er auf einer Reise seine Kamera vergessen hatte:

„15. das Blättern

das suchend unsichere Blättern des Schalterbeamten im Bahnhof Zürich in Preislisten und Streckenverzeichnissen, weil er nur selten eine solche Fahrkarte ausstellen muss.“ (Wehrli 1999: 13 zitiert nach Ortheil 2012: 34)

Drei von insgesamt vier Teilen des Bandes beziehen sich ausschließlich auf literarisches Schreiben - mit ein bisschen schreibdidaktischer Kreativität können viele Übungen allerdings auch für akademische Kontexte nutzbar gemacht werden. So ist das Notieren ein wichtiges Forschungswerkzeug - etwa das Schreiben von 'Memos' in der qualitativen Sozialforschung oder das Erstellen von 'Feldnotizen', etwa in der Pädagogik oder der Ethnologie. Hier könnte das Notieren als 'Registrieren', 'Webcam', 'Fotografieren', 'genaues Zeichnen' oder 'Recherchieren' in akademische Schreibaufgaben umgewandelt werden und dem Einüben der sprachlich präzisen Umsetzung von Beobachtungen oder Überlegungen dienen.

Besonders gut lässt sich der vierte Teil zum 'klassischen Notieren' in der akademischen Schreibpraxis umsetzen. So wird beispielsweise die Exzerpiertechnik des Philosophen Walter Benjamin (1892-1940) offen gelegt, der lose Blätter nutzte, um einen möglichst beweglichen Wissensspeicher zur Hand zu haben. An Benjamins Notizen führt Ortheil vor, wie das Abschreiben von Textteilen, die für die Fragestellung wichtig sind, zur Entwicklung neuer Gedanken zum Thema führt.

Besonders interessant ist, dass einige der Methoden, die in der heutigen Schreibdidaktik als Standard gelten, bereits vor längerer Zeit von Schriftstellern entdeckt und präzise beschrieben wurden. So

nannte der Mathematiker und Schriftsteller Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) seine Notizbücher 'Sudelbücher' - im schreibdidaktischen Jargon würde man sie als Schreibjournal oder akademisches Journal bezeichnen. Lichtenberg empfahl sogar: „Man soll alle Menschen gewöhnen von Kindheit an in große Bücher zu schreiben [*ldots*]“ (Lichtenberg 2005: 654 zitiert nach Ortheil 2012: 124). Diese Bücher sollten keine Tagebücher sein, sondern dem Aufzeichnen spontaner Gedanken und Ideen dienen, denn „Man soll seinem Gefühl folgen und den ersten Eindruck, den eine Sache auf uns macht, zu Wort bringen“ (Lichtenberg 2005: 441 zitiert nach Ortheil 2012: 123).

Auch das 'Notieren am frühen Morgen' ist nicht erstmalig von Julia Cameron erfunden worden, die mit der Methode der 'Morgenseiten' bekannt geworden ist, sondern wurde bereits vom französischen Schriftsteller Paul Valéry (1871-1945) praktiziert. Beide schildern die Wirkungsweise des frühmorgendlich festgehaltenen Bewusstseinsstroms sehr ähnlich: So spricht Valéry von einer „seelischen Morgengymnastik“ (Valéry 1987: o. S. zitiert nach Ortheil 2012: 140).

'Schreiben dicht am Leben' will die Lesenden zu Schreibenden machen und das (literarische) Repertoire der Schreibenden durch die kleine, ständige, flüchtige und/aber/oder präzise Übung des Notierens erweitern. Viele der Übungen des vorgestellten Bandes sind, wie dargestellt, auch auf die akademische Schreibpraxis übertragbar.

Weitere Bände der von Ortheil herausgegebenen Duden-Reihe 'Kreatives Schreiben' sind auf spezifische Genres (Krimi, Tagebuch, Online-Medien) oder Situationen (Reisen) hin ausgerichtet. Bereits erschienen sind 'Schreiben Tag für Tag' von Christian Schärf, das sich mit dem Schreiben von Journal und Tagebuch beschäftigt, und, vom gleichen Autor, 'Spannend schreiben: Krimi, Mord- und Schauer geschichten'. 'Schreiben unter Strom' von Stephan Porombka dreht sich um das Schreiben in den neuen Medien und um literarische Experimente mit Twitter, Blogs, Facebook & Co. In 'Schreiben auf Reisen' unternimmt Hanns-Josef Ortheil Wanderungen, kleine Fluchten und große Fahrten. Im gleichen ansprechenden Design (abgerundete Seiten, riecht nach gutem Papier) ist außerdem ein Blanko-Notizbuch erhältlich.

Alle Bände folgen einem ähnlichem Aufbau: Am Textbeispiel, also dem 'Blick in die Werkstatt', werden literarischen Verfahrensweisen zuerst offengelegt und können dann mit der Bearbeitung der Schreibaufgaben selbst nachvollzogen werden. Dabei geht es nicht um eine stilistische Imitation der vorgestellten Autoren und Autorinnen, sondern um eine Schulung des Blicks, der Reflexionsfähigkeit, des sprachlichen Repertoires, der dramaturgisch geschickten Darstellung von Ereignissen - kurz: der bewussten Gestaltung von Texten. Schreiben ist Handwerk, und dieses legt die Reihe 'Kreatives Schreiben' offen.

Und zum Schluss die Erkenntnis: Natürlich muss man notieren! Anders kann es ja gar nicht möglich sein, zu denken und zu schreiben!

### **Literaturverzeichnis**

Ortheil, Hanns-Josef (2012): *Schreiben dicht am Leben. Notieren und Skizzieren*. Mannheim: Dudenverlag.

### **Zur Autorin**

**Nadja Sennewald** Dr. phil., leitet das Schreibzentrum der Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Ihre Lehr- und Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen (Schreib-)Kompetenzentwicklung, angewandte Schreibforschung, Schreib- und Mediendidaktik.